

# pax.wü



Informationen des pax christi-Diözesanverbands Würzburg

Rundbrief 3/2021



Weihnachts-  
besuche?  
"Gefängnis  
Bethlehem"

Barbara  
Häußler  
aus Vorstand  
verabschiedet

Friedensweg:  
Erinnerung  
wachhalten

Auf nach  
Leipzig!

# pax christi – eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche

pax christi verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik\*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Heute tritt pax christi in über 50 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein. Das Netzwerk »Pax Christi International« mit Sekretariat in Brüssel verleiht der katholischen Friedensbewegung die Stärke der internationalen Solidarität und Kooperation.

## Rundbrief des Diözesanverbands Würzburg (Herausgeber)

### *Redaktion:*

Jürgen Herberich, Doris Ofenhitzer, Martina Reinwald (verantwortlich)  
Leser\*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser\*innenbriefen vor. Nächste Ausgabe im März 2022.

### *Vorsitzende:*

Martina Reinwald, Dr. Bolza-Ring 1, 97299 Zell am Main, 0179-830 65 33,  
vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de

### *Vorsitzender:*

Jürgen Herberich, Nordstraße 38, 97276 Margetshöchheim, 0931-3580958,  
vorsitzender@paxchristi-wuerzburg.de

### *Gruppe Aschaffenburg:*

Beate Kullmann, 06021-413983, beate@kullmann.de

### *Gruppe Rottendorf:*

Barbara Häußler, 09302-3664, martin.barbara.haeussler@t-online.de

### *Gruppe Main-Rhön:*

Heinrich Joe Balling, 09521-1098, familieballing@gmx.de

### *Bankverbindung:*

pax christi DV Würzburg, IBAN DE37 3706 0193 6032 2140 19, BIC GENODED1PAX

### *Kontakt:*

info@paxchristi-wuerzburg.de

*Fotos Vorder- und Rückseite: Jürgen Herberich, pax christi Würzburg*

# Bethlehem unter Fremdherrschaft

Von Jürgen Herberich

Liebe pax christi-Mitglieder,  
 liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,



2017 haben wir drei Wochen in Palästina gelebt, genauer gesagt bei Freunden in Bethlehem und bei Familien bei einer Wanderung auf dem Abrahampfad. Es war eine schöne Zeit, mit vielen Begegnungen, die mich bereichert haben.

Fünf Jahre habe ich Theologie studiert, die Erzählungen der Evangelien habe ich versucht zu verstehen und wie oft habe ich mir vorgestellt, was es bedeutet, dass zur Zeit Jesu das Land von den Römern besetzt war. Das sagt sich ganz leicht. Der römische Kaiser erlässt einen Befehl und Maria und Josef machen sich auf den Weg. Nicht freiwillig, so ist das halt unter römischer Fremdherrschaft.

Bei unserer Reise in Palästina ist das angelesene Wissen über Fremdherrschaft und Besatzung im Neuen Testament plötzlich spürbar geworden. Wir haben die demütigenden Kontrollen am Checkpoint von Bethlehem nach Jerusalem erlebt, als wir uns bewusst in die Schlange beim Checkpoint für Palästinenser eingereiht haben, den Touristen aus gutem Grund meiden. Wir haben erlebt, was es heißt, Woche um Woche zu warten, ob es wohl für eine kurze Zeit fließendes Wasser gibt, um die Wassertanks auf dem Dach zu füllen als Vorrat für die nächsten Wochen, während es für die Pools in den israelischen Siedlungen keinen Wassermangel gibt. Wir standen schweigend und mit Tränen in den Augen vor einem niedergebrannten Haus in einem palästinensischen Dorf. Das ist Besatzung und Fremdherrschaft.

Es war trotzdem eine Zeit, an die ich gerne zurückdenke mit Freundschaften und Herzlichkeit. Die Menschen in Bethlehem haben immer wieder meinen Blick gewendet, das Lachen und der Lebensmut der Menschen haben mich bereichert. Johannes Zang, Journalist und Reiseleiter, hat viele Jahre in Bethlehem gelebt. Er hat seinen Beitrag in diesem Weihnachtsrundbrief „Gefängnis Bethlehem“ überschrieben. Sie dürfen, ihr dürft gespannt sein.

Herzliche Grüße aus dem pax christi-Diözesanvorstand  
 und ein gesegnetes Weihnachtsfest

*Jürgen Herberich*

# Vom Schenken und Helfen

*Von Susanne Warmuth*



Schon im Herbst landen in meiner Post viele Prospekte, die kleine Geschenke für die Advents- und Weihnachtszeit anbieten. „Schenken und helfen“ – so das Motto eines Verlages. „Schenken und helfen“ - da denken wir sofort an christliche Tugenden. Helfen ist uns allen wichtig. Aber das Wort wird so inflationär und oft auch gedankenlos verwendet, dass es seinen guten Sinn verloren hat und inhaltlos zu werden droht.

Oft lehnen Menschen Hilfe ab – auch wenn sie sie gut brauchen könnten. Aber sie haben zu oft erfahren, dass Hilfe „von oben“ kommt, dass Hilfe entmündigt oder demütigt. Gutgemeinte Hilfe dient oft mehr dem Helfer als dem, dem geholfen werden soll.

Das gilt auch in der Politik. Die frühere staatliche Entwicklungshilfe heißt nun Entwicklungszusammenarbeit, aus gutem Grund. Der Empfänger soll selbst bestimmen können, wie ihm geholfen wird; er will Partner auf Augenhöhe sein. In der kirchlichen Entwicklungsarbeit bedeutet das Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“, dass Hilfe nur Anschub und Unterstützung sein darf für eigene Initiativen der Notleidenden. Sie darf niemanden entmündigen.

In der Weihnachtszeit ist die Hilfsbereitschaft groß. Viele wollen andere unterstützen, denen es nicht so gut geht. Aber welche Hilfe ist sinnvoll?

In Brasilien hörte ich folgende Geschichte:

*Zwei Jungen aus einer Favela, 5 und 10 Jahre alt, gingen von Tür zu Tür und baten um Essen. „Wir haben auch nichts“, sagten die einen. „Arbeitet lieber, statt zu betteln“, sagten andere. Sehr oft wurden sie abgewiesen. Nur eine Frau, die Mitleid mit ihnen hatte, schenkte ihnen eine alte Dose, gefüllt mit Milch. Was für eine Freude! Die beiden Brüder setzten sich an den Rand der Straße. Der Kleine sagte: „Trink du zuerst, du bist der Ältere.“ Der Ältere sah seinen Bruder lange an. Dann nahm er die Dose, setzte sie an den Mund, aber er verschloss die Lippen, sodass keine Milch hineinfließen konnte. Dann streckte er die Dose seinem Bruder hin: „Jetzt bist du dran“. Dieser nahm einen großen Schluck „Mmh, das schmeckt gut!“ Der Ältere nahm nun wieder die Dose, führte sie an den Mund, aber trank wieder nichts. So ging das hin und her, bis der Kleine mit 5 Schlucken die Dose alleine leer getrunken hatte. Dann geschah etwas ganz Besonderes: Der Ältere stand auf und begann, herumzutanzten und mit der leeren Dose Fußball zu spielen. Er strahlte und hüpfte vor Freude.*



Ob das wirklich so geschehen sein kann? Ich weiß es nicht. Skeptisch könnte man fragen, ob ein 10jähriger hungriger Junge so wohl handeln würde. Auf jedem Fall darf man von einem Kind solch ein selbstloses Handeln nicht erwarten, geschweige denn verlangen.

Aber uns Erwachsenen kann die Geschichte vor Augen führen, wie gute Hilfe aussehen kann.

Mit Selbstverständlichkeit und innerer Freude etwas abgeben, was wir vielleicht selbst gerne hätten (und nicht nur vom Überfluss etwas weggeben). Und das so diskret tun, dass der andere Mensch nicht zur Dankbarkeit verpflichtet wird.

Wenn wir so schenken könnten, dann wäre das schon ein Hauch von Weihnachten.

Foto links: Catkin/pixabay.com, Foto rechts: M. Manigatterer, beide pfarrbriefservice.de

## „Gefängnis Bethlehem“

Die palästinensische Stadt leidet unter Besetzung, Corona und fehlenden Pilgern

Von Johannes Zang



*Johannes Zang, aus Goldbach bei Aschaffenburg, Autor und Reiseleiter, hat von 1999 bis 2003 in Bethlehem gelebt. Er ist Mitglied von pax christi. Foto: privat/Repro: M. Hauck (POW)*

Bethlehem/Besetztes West-Jordanland. Der Absturz hätte nicht dramatischer, abrupter, härter sein können. Im Herbst 2019 waren die Besucherzahlen im Heiligen Land derart, dass Reiseleiter ob der Wartezeiten an heiligen Stätten heftig stöhnten, Reiseagenturen manchmal eine Gruppe auf zwei Hotels verteilen und Busfahrer oft weit weg vom Besichtigungsort parken mussten. Vor der Geburtsgrotte standen Pilgergruppen mitunter drei Stunden an. Derzeit wartet man eine Vaterunser-Länge.

Arbeitslosigkeit und Armut, die es schon vor der Pandemie gab, haben durch fehlenden Tourismus, mehrere Lockdowns in Israel, eine zeitweise palästinaweit verhängte Ausgangssperre nicht nur in Bethlehem dramatisch zugenommen. „Hatten wir vor der Pandemie schon eine Arbeitslosenrate von 21 Prozent, so ist sie jetzt doppelt so hoch, 40-42 Prozent“, erklärte der Bethlehemer Volkswirt Sameer Hazboun im September – was würde er jetzt sagen?

Alle sind betroffen, Muslime und Christen erbitten Hilfe beim Franziskanischen Familienzentrum in der Milchgrottengasse oder in einem der Klöster. Familienväter lassen im Tante-Emma-Laden anschreiben oder sehen sich gezwungen, die Kinder aus den christlichen Privatschulen zu nehmen, weil kein Groschen für die Schulgebühr übrig ist. Zu den Sorgen, wie man die Familie ernähren und die Kinder zur Schule schicken kann, kommen die aufgrund der Besetzung. Die palästinensische Nachrichtenagentur Wafa zeigt beim Suchwort „Bethlehem“ allein für November diese Schlagzeilen an:



*Gedränge vor der Geburtsgrotte: Was 2019 fast ganzjährig und tagtäglich „normal“ war, wird es an diesem Weihnachtsfest sicher nicht geben. Fotos (3): Johannes Zang*

- Israel zerstört Wasserreservoir südlich von Bethlehem.
- Israelische Sicherheitskräfte greifen Diplomat und Olivenernte-Helfer im Bezirk Bethlehem an.
- Israel zerstört drei palästinensische Häuser westlich von Bethlehem.
- Israelische Sicherheitskräfte zerstören Dutzende von Ölbäumchen im Bezirk Bethlehem.
- Israel macht eine Scheune für Vieh dem Erdboden gleich (südlich von Bethlehem)
- Israelische Behörden verbieten jegliche Bautätigkeit in einem Viertel im Bezirk Bethlehem.
- Ein getöteter Teenager wurde in einem Dorf im Bezirk Bethlehem zu Grabe getragen.

Kann da Weihnachten werden?

Dazu stellen sich vor allem die Christen in Bethlehem – ihre Zahl liegt längst unter 20 Prozent der Stadtbevölkerung – die bange Frage: Werden wir von Israel einen Passierschein erhalten, um Verwandte in Jerusalem oder arabischen Dörfern Israels besuchen zu können? Und dürfen unsere Verwandten aus dem Gaza-Streifen ausreisen?



*Freitag für Freitag beten einheimische Christen, ausländische Ordensleute, die in Bethlehem tätig sind sowie Pilger den Friedensrosenkranz an der Sperrmauer zwischen Bethlehem und Jerusalem. Am Ende gibt es eine Statio an der Marienikone – die Menschen nennen sie „Unsere liebe Frau, die die Mauern niederriss“.*

Die Barriere mit den vielen Namen – Trennmauer, Sicherheitszaun, Apartheid- und Landraubmauer – schneidet in Bethlehems Stadtgebiet tief hinein. Auf ihr sind Nöte, aber auch Hoffnungen und Visionen sicht- und lesbar: Auf über 100 riesigen Postern hat das ortsansässige christliche Arab Educational Institute (Mitglied von Pax Christi International) Muslimen und Christen die Gelegenheit gegeben, sich ihre Geschichte von der Seele zu schreiben.

Mira hat ihren Zeilen den Titel gegeben 'Nicht als Familie' (siehe Titelbild dieses Rundbriefs): „Wir haben eine Tante. Sie lebt hinter der Mauer in Jerusalem. Vor dem Mauerbau haben wir sie regelmäßig besucht, aber derzeit können wir sie nur besuchen, wenn wir einen Passierschein erhalten, vielleicht zu Weihnachten. Aber meistens geben sie nur mir einen Passierschein und meinem Mann nicht oder umgekehrt.“

Kein Wunder, dass Mira sich in Bethlehem wie im „Gefängnis“ fühlt. Der Bethlehemer evangelische Theologe Dr. Mitri Raheb, auch in Deutschland durch Kirchentage bekannt, nennt schon seit Jahren die politische Lage allein aufgrund von Mauer- und Siedlungsbau „wirklich aussichtslos.“ Nach Qalqilya sei Bethlehem die vom Mauerbau „meist betroffene Stadt“, erklärt der lutherische Pastor.

Während Israel beim Impfen einer der schnellsten war, hinkt Palästina hinterher: Gerade einmal ein Viertel der Bevölkerung ist vollständig geimpft. Dank der Booster-Impfung hat Israel die 7-Tage-Inzidenz von über 800 im frühen Herbst auf aktuell traumhafte 19 senken können (in Palästina 29). Auch bei der Letalitätsrate erfreut sich Israel besserer Werte: 0,6 gegenüber 1,0 Prozent (zum Vergleich: Deutschland 1,7%).

Angesichts dieser Hintergrundfolie sind Nachrichten wie diese, vor wenigen Tagen von Vatican News verbreitet, Balsam für die wundgescheuerte palästinensische Seele: „Bethlehem – mit den Pilgern kommt die Hoffnung zurück.“ Seit Anfang



*Jack Giacaman, Olivenholzschnitzer und Ölbauer: Wegen der 2002 begonnenen Barriere kann seine Familie die eigenen Olivenbäume nicht mehr erreichen – sie liegen nun auf Jerusalemer Seite, hinter der Barriere, die teils Mauer, teils Zaun ist. „In den 1990er Jahren haben wir Öl verkauft. Heute müssen wir es kaufen, da wir unsere gesamten landwirtschaftlichen Flächen verloren haben“, sagt der Palästinenser, der römisch-katholischer Christ ist und als Olivenholzschnitzer in fünfter Generation arbeitet.*

November lässt Israel Pilger und Touristen unter strengen Auflagen (vollständige Impfung oder Genesung, PCR-Test vor Abflug und bei Ankunft) ins Land und auch nach Palästina weiterreisen.

„Ja, wir sehen allmählich wieder eine gewisse Bewegung von Pilgern!“ Das teilte der Bethlehemer Robert Giacaman Vatican News kürzlich mit. Der Olivenholzschnitzer bekennt, es seien nur kleine Gruppen, die man in Bethlehem antreffe, „nach all dieser Zeit ohne Pilger, in der die Stadt menschenleer war, bringt es neue Hoffnung, unsere Brüder zu sehen, die aus der ganzen Welt kommen, um ihren Glauben mit uns zu teilen.“

Nicht abschrecken von den Einreisehürden ließ sich der Internationale Versöhnungsbund/Österreich. Doch das Fazit der 15 Personen nach zehn Tagen mit vielen Begegnungen und Gesprächen fiel ernüchternd aus: keinerlei Bewegung im Konflikt und eine große Ratlosigkeit bezüglich einer politischen Lösung. Andreas Paul, Krankenhauseelsorger in Linz, einer der Initiatoren der Reise hat in

Bethlehem den Kontrast erlebt, zwischen dem lebendigen Markt der Einheimischen und geschlossenen Geschäften für Touristen. „Unsere Gruppe durfte sich frei bewegen, doch nicht dort übernachten, wegen Covid-19.“ Das war eine israelische Forderung. Paul hat in Bethlehem „kraftvolle, lebendige Frauen und Männer“ getroffen, die sich in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern engagieren und „dreifach dankbar sind, dass wir sie besuchen.“ Er hat dies als „nährend und belebend“ erfahren. Auch mitgenommen hat er mit Blick auf Corona, dass Palästinenser geübt sind, mit extremen Unsicherheiten und Einschränkungen zu leben, wir dagegen „üben seit circa zwei Jahren ziemlich unbeholfen.“ Sein Fazit, was Anlass zu Hoffnung gibt: „Ihre Resilienz ist wohl stärker und wir können von ihnen lernen.“

## Buch-Tipp - Erlebnisse von A bis Z

Ein Buch von Johannes Zang gibt schöne und verstörende Einblicke in das Heilige Land



Repro: M. Hauck (POW) | Einblicke in das Heilige Land liefert das neue Buch von J. Zang erschienen im ProMedia-Verlag Wien

Zehn Jahre hat Johannes Zang in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten als Zitronenpflücker, Altenpfleger, Musiklehrer und Reiseleiter gearbeitet. In seinem vor kurzem erschienenen vierten Buch über das Heilige Land bildet er den Reichtum der Region ab, das Bunte, Anziehende und Vielfältige. Zugleich benennt er gleichwohl auch Verstörendes und Widersprüchliches. Im Interview erläutert er seine Vorgehensweise und verrät unter anderem, welche gängigen Klischees über das Heilige Land in seinen Augen falsch sind. (POW)

Das ausführliche Interview mit Johannes Zang gibt es auf [paxchristi-wuerzburg.de](http://paxchristi-wuerzburg.de) Johannes Zang sendet sein Buch (gerne mit Widmung) für € 19,90 portofrei zu: [johnny64zang@gmail.com](mailto:johnny64zang@gmail.com)



*Am Brunnen des Künstlers Wilhelm Uhlig am Alois-Friedrich-Platz: Rudi Reuter und Heinrich Joe Balling (vorne von links) erläutern die Bedeutung der Symbole auf den "Tafeln" rund um den Brunnen.*

## Die Erinnerung wachhalten

### 30. Friedensweg des pax christi-Diözesanverbands führt zu Denkmälern in Bad Neustadt

Mehr als 30 Frauen und Männer haben am 30. Friedensweg des Diözesanverbands teilgenommen. Unter der Überschrift „Denkmäler – Zeitzeugen für heute“ führte die Veranstaltung am Tag der Deutschen Einheit durch die Innenstadt von Bad Neustadt. „Ohne Erinnerung verlieren wir unsere Zukunft“. Bad Neustadt sei beschenkt mit Anregungen, um die Erinnerung wachzuhalten, insbesondere durch die Werke des Künstlers Wilhelm Uhlig. Mitglieder der pax christi-Gruppe Main-Rhön gestalteten den Friedensweg.

Eine Statue von Edith Stein steht fast unscheinbar am Rand des Alois-Friedrich-Platzes vor der Stadtpfarrkirche. Uhlig stellte sie als Karmelitin dar. „Das war sie auch, davor jedoch eine durchaus selbstbewusste, gesellschaftlich engagierte Frau“, sagte Heinrich Joe Balling (Haßfurt). Stein war Jüdin und erkannte früh die massive

Gefahr durch den Nationalsozialismus. Von Edith Stein ist der Satz überliefert: „Die Verantwortung fällt auf die, die schweigen.“ Eine Gedenktafel an der Kirche erinnert an Dekan Pfarrer Alois Friedrich. Er hat nicht nur die Unvereinbarkeit der christlichen Lehre mit dem Nationalsozialismus erkannt, sondern auch frühzeitig die „Judenpolitik“ der Nazis verurteilt und die Konsequenzen getragen. Seine politische Kritikfähigkeit habe er schon im Ersten Weltkrieg bewiesen, als er sich weigerte, die „Siegesglocken“ zu läuten.

Unweit der Kirche steht ein Ehrenmal zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege. „Wilhelm Uhlig entwarf hier kein Krieger- oder Heldenmal, wie es üblich war“, sagte Bärbel Wolf (Waldberg). Er habe ein mehr als 50 Meter langes Mahn- und Denkmal, eine Art „Klagemauer“, entworfen. „Die Reliefs lenken unsere Schritte der Erinnerung nicht zu den Helden, sondern zu den Opfern.“ Das Denkmal zeige ihre Trauer, ihren Schmerz, ihre Verzweiflung, ihre Demütigung, ihre Traumata, ihr Elend und ihr Sterben.

Weiter ging es zum Mahnmal für die ehemaligen jüdischen Mitbürger in der Bauerngasse. Gitta Biedermann, die wesentlichen Anteil an der Entstehung des Mahnmals hat, erzählte unter anderem die Geschichte der Familie Klein. Aus einem



*Gitta Biedermann, die wesentlichen Anteil an der Entstehung des Mahnmals hat, erläutert das Mahnmal für die ehemaligen jüdischen Mitbürger in der Bauerngasse. Fotos: pax christi*

Brief Gretel Kleins stammt auch die ins Mahnmal eingearbeitete Botschaft: „Betet für uns und gedenket unser, erzählt es Euren Kindern wieder, wie wir zu Tode gepeinigt wurden.“ In die Rundung des Denkmals hat die Künstlerin Eva-Maria Warmuth die Namen der 1942 Deportierten eingraviert. Bewusst



gab sie den beiden Figuren am Denkmal Augen als Zeichen für Offenheit und Wachsamkeit. Dann erklang das Lied „Hewenu shalom alechem“.

Johannes XXIII., den „Papst mit dem großen Herzen“, wollte Uhlig mit seinem Brunnen am Alois-Friedrich-Platz ehren. Balling erinnerte an den vor zwei Jahren verstorbenen früheren Stadtpfarrer Josef Wirth, in dessen Amtszeit der Brunnen errichtet wurde. Über einen Freund sei kurz vor Wirths Tod dessen Kriegstagebuch in seine Hände gelangt. Wirth sei als 16-Jähriger gemustert und für die SS ausersehen worden. Schon damals habe er einen Widerstandsakt gesetzt, indem er sich diesem „Ruf“ entzog. Seine schlimmen Kriegserfahrungen mit langer Gefangenschaft hätten ihn später in die „pax christi“-Bewegung geführt. Rudi Reuter (Volkach) half beim „Lesen“ der Tafeln mit den Symbolen des Brunnen. Die Tafel „pacem in terris“ erinnere an die Friedensbotschaft des Papstes mitten im Kalten Krieg. Laut Reuter bieten die Papstworte auch aktuell Impulse für Frieden, Abrüstung und die Flüchtlingskrise an.

Unter dem Läuten der Friedensglocke zog die Gruppe in die Kirche. Die Friedensglocke, gegossen in der Endphase des Dreißigjährigen Krieges 1648, verkündete bei ihrem ersten Läuten den Westfälischen Frieden. An diesem Tag erinnerte sie auch an Pfarrer Friedrichs Weigerung, die „Siegesglocken“ zu läuten. Nach dem Film „Die wahren Kosten der Atomwaffen“ feierten Pfarrerin Gerlind Ehrmann, Otto Funk von der Mennonitischen Gemeinde Bad Königshofen und Diakon Thomas Prapolinat ein ökumenisches Friedensgebet. Die Veranstaltung endete bei Kaffee und Austausch im Gemeindezentrum. (POW)

## Friedensweg 2022: Ideen gefragt

Schon jetzt suchen wir nach Ideen und/oder Engagierten, die sich die Durchführung am 3. Oktober 2022 vorstellen können!



*Die Mitgliederversammlung verabschiedete Barbara Häußler und dankte ihr für ihr Engagement im Vorstand über viele Jahre*  
*Foto: pax christi Würzburg*

## Neuwahlen im Diözesanvorstand – Verabschiedung von Barbara Häußler

*Von Martina Reinwald*

Mehrfach verschoben werden musste in diesem Jahr unsere Mitgliederversammlung. Schließlich konnte sie am Vormittag des 3. Oktober in Bad Neustadt stattfinden.

Vor dem Friedensweg am Nachmittag kamen fast 30 Personen zusammen, um sich über das Jahr 2020 (u.a. Finanzbericht) zu informieren, sich über Aktuelles aus den Gruppen auszutauschen und nicht zuletzt: um neue Vorstandsmitglieder zu wählen. Zur Wahl standen vier Plätze bei den so genannten „weiteren Vorstandsmitgliedern im Diözesanvorstand“ und mit der Wahl von Burkard Fleckenstein, Doris Ofenhitzer, Christine Rauch und Rudi Reuter ist nun unser Diözesanvorstand voll besetzt. Herzlichen Glückwunsch an der Stelle nochmals an die Neugewählten – auf gute Zusammenarbeit!

In der auf die Versammlung folgenden Sitzung des neu zusammengesetzten Diözesanvorstands wurde Doris Ofenhitzer dann wieder mit der Geschäftsführung beauftragt – auch hierzu alles Gute, wir freuen uns über Doris große Finanzkompetenz in unserem Kreis!

Im Rahmen der Versammlung wurde Barbara Häußler aus dem Vorstand verabschiedet – über lange Jahre hatte sie das Amt der „Sprecherin“ inne, mehrere Jahre als Vorstandsmitglied schlossen sich an. Barbaras vielfältige internationale Kontakte und daraus resultierenden Fahrten und Veranstaltungsideen waren Highlights über die Jahre hinweg: (Nord-)Irland, Italien, Bosnien, Frankreich ... Danke dir, liebe Barbara, für dein umfangreiches Engagement über so lange Zeit hin – schön, dass dein Herz weiterhin vor allem auch für das Projekt „Mirna Luka“ in Bosnien schlagen wird – und natürlich für die pax christi-Gruppe Rottendorf! Allen in den Gruppen und im Diözesanverband an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Zusammenarbeit in diesem Jahr – das ja unter Pandemie-Bedingungen kein leichtes war – deren Herausforderungen werden uns weiterhin begleiten.

Kommt alle gut ins neue Jahr, vor allem: bleibt gesund!

## Bischof em. Luigi Bettazzi feiert 98. Geburtstag

Barbara Häußler gratulierte im Namen unseres Diözesanverbandes Bischof em. Luigi Bettazzi per E-Mail zu seinem 98. Geburtstag, den er am 26. November 2021 feiern konnte:

*Carissimo Don Luigi!*

*Nel nome di tutti soci della pax christi würzburg Le mando i nostri più cari auguri. speriamo che continui di stare bene e di potere contiunare ad aiutare molte persone nella loro vita di credenti.*

*Ci siamo sempre sentiti confortati dopo i contatti con Lei, con tante idee nuove, tanta fiducia e tanta energia per contribuire a risolvere i probleme del nostro mondo.*

*Che il Signore La guardi!*

*Saluti cordiali di noi tutti! Barbara*



*Don Luigi im August 2018 auf dem Monte Sole in der Scuola di pace.*

*Foto: M. Pilgram*

# Reichweite Frieden. Gebet zur FriedensDekade

*Von Beate Kullmann und Susanne Warmuth*

Die Obernauer Kapelle Maria Frieden liegt wunderschön im Aschaffener Wald. Sieben Wege führen aus den verschiedenen Stadtteilen und Gemeinden zu ihr empor. Seit Jahren findet dort an jeden Sonntag ein Friedensgebet statt.

Anlässlich der Ökumenischen FriedensDekade hat die Aschaffener pax christi-Gruppe am 21. November 2021, das Friedensgebet übernommen. Unter dem Motto „Reichweite Frieden“ machten wir uns Gedanken, wie das Netz des Friedens gefestigt und vergrößert werden kann. Ein Netz aus Fäden zwischen den 15 Teilnehmern versinnbildlichte den weltumspannenden Friedenswunsch.

Trotz niedriger Temperaturen hatten wir uns (coronabedingt) vor der Kapelle versammelt, und so blieben auch manche Spaziergänger stehen und beteiligten sich an unseren Gebeten. Auch im nächsten Jahr wollen wir uns wieder zur FriedensDekade einbringen.





## Exkursion Frauenfriedenskirche. Ehrender Gedenkort und Mahnmal für den Frieden

*Von Ursula Silber*

Unzählige Kirchen hat jede:r von uns in seinem/ihrem Leben wohl schon besichtigt - die „Frauenfriedenskirche“ in Frankfurt ist jedoch so etwas Besonderes, dass sich definitiv ein Ausflug lohnt. Die pax christi-Gruppe Aschaffenburg lernte bei ihrer Exkursion viel über die Entstehungszeit der Kirche in den Jahren des Ersten Weltkriegs und danach, konnten selbst die Wirkung von Architektur, Farb- und Lichtkonzepten erleben und darüber nachdenken, wie ein ehrender Gedenk-Ort für die Gefallenen des Krieges zugleich ein Mahnmal für den Frieden sein kann. Für die pax christi-Gruppe Aschaffenburg war es zugleich die erste persönliche Begegnung seit über einem Jahr.

Uns beschäftigte nach dem Besuch in der Frauenfriedenskirche so manche Fragen: Können wir das „Heldengedenken“ der Frauen damals als Versuch verstehen, dem Tod ihrer Väter, Söhne, Männer und Verlobten irgendwie einen Sinn zu verleihen? Kann Trauerarbeit zugleich Friedensarbeit sein? Und müssen wir Frieden nicht umfassend, für die ganze Welt denken - nicht nur für unser Land?

Die traditionsreiche, neue Frauenfriedenskirche in Frankfurt ist ein Ort, der solche Fragen thematisiert und Raum gibt, sie zu bedenken und weiter zu denken.

Einen ausführlichen Bericht über die Exkursion gibt es auf [paxchristi-wuerzburg.de](http://paxchristi-wuerzburg.de)

## „Denn im Danken, da liegt Segen“

Montagsgebet mit Empfang anlässlich 20 Jahre ökumenische Friedensgebete in Rottendorf

*Von Barbara Häußler*

Traudl Fiedler, die Koordinatorin des Teams der ökumenischen Friedensgebete Rottendorf zeigte zu Beginn des sehr gut besuchten Montagsgebets die Geschichte dieser besonderen Andachten auf: Anlässlich der Terroranschläge am 11. September 2001 bat der damalige katholische Pfarrgemeinderat die pax christi-Gruppe Rottendorf, jeweils montags ein Friedensgebet zu organisieren. Der Tag wurde gewählt in Anlehnung an die Leipziger Montagsgebete, die mit zum Fall der Mauer zwischen West- und Ostdeutschland führten. Rasch erweiterte sich der Kreis der Vorbereitenden auf andere Kreise und Vereine des Ortes. Koordiniert wurden die Gebete durch Diakon Bernd Isack. Heute organisiert ein ökumenisches Laienteam die Gebete. Dass der Dankgottesdienst von Diakon Werner Trenkamp und Pfarrerin Susanne Hötzel geleitet wurde, zeigt die hohe Wertschätzung der Friedensgebete durch die Hauptamtlichen der Pfarrei St. Vitus und der evangelischen Friedensgemeinde.

In ihrer Predigt lenkte Pfarrerin Susanne Hötzel den Blick der Anwesenden auf die Gebetstraditionen der verschiedenen Religionen. Überall auf dieser Welt, zu jeder Tages- und Nachtzeit nehmen Menschen die „Welt ins Gebet“. In diesen Rahmen reihten sich auch die Rottendorfer Friedensgebete ein. „Betet ohne Unterlass“ – so empfehle der Apostel Paulus. Es gelte also die Friedensgebete weiter zu führen – mit offenem Blick auf die Menschen und ihre Nöte.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Rudolf Maier (Trompete), Barbara Häußler (Orgel) und dem „Chörle“. Am Ende des Montagsgebets dankte Hedda Siedler, Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, dem Friedensgebetsteam für alle Arbeit, guten Ideen, den inneren Zusammenhalt der Gruppe und das Durchhaltevermögen und wünschte weiterhin gutes Gelingen.

Bei dem anschließenden Empfang überbrachte Teammitglied Barbara Häußler eine Grußbotschaft des ehemaligen pax christi-Generalsekretärs Jochen Garstecki aus Magdeburg. Grüße kamen auch vom Friedensgebetsteam St. Michael in Schweinfurt sowie von der Nagelkreuzbewegung in Würzburg. Der im Gottesdienst begonnene Dank an Gott ging weiter mit einem Dank an Menschen: nachdem man mit Sekt

und O-Saft angestoßen hatte wurden Rosen verschenkt an Menschen der ersten Stunde und Menschen, die über Krisenzeiten hinweghalfen.

Nach dem Tod von Diakon Isack und dem Fortgang von Pfarrer Seipel war unklar, wie es in einer Zeit der Vakanz weiter gehen könnte. Ein Zufall sorgte dafür, dass es weitergehen konnte: die ehrenamtlich engagierten: Renate Inzenhofer und Barbara Häußler trafen sich beim Einkaufen, sprachen über die schwierige Lage. Sie beschlossen: „wir machen weiter!“

Eine Rose zum Dank erhielten natürlich viele, die immer wieder Gebete gestalten, die Mitglieder des Teams und nicht zuletzt Besucherinnen und Besucher, die Woche für Woche kommen ..... die symbolischen 20 Rosen für 20 Jahre Friedensgebete reichten für diesen Dank bei weitem nicht aus.

Kennzeichen der Rottendorfer Friedensgebete ist ihre Offenheit – so wie Ideen und Anliegen in den Andachten weitergegeben werden, so wurde beim Empfang einfach weitergeschenkt, was sonst noch da war: Äpfel und Pfirsiche, die jemand mitgebracht hatte, weil sie gerade überreichlich vorhanden sind, Sonnenblumen, die in den Gesprächen entstandenen guten Gedanken und Ideen – z.B. auch die, sich mit anderen Friedensgebetsteams zu vernetzen. .... der Titel des Gottesdienstes „denn im Danken, da liegt Segen“ - liegt nun in der Hand aller, die da waren um zu feiern und die beschwingt und beschenkt nach Hause gingen.



Foto: Gerhard Bär

# Weihnachtspakete nach Mirna Luka unterwegs

## Große Hilfsbereitschaft von jungen Leuten und von außerhalb

*Von Barbara Häußler, Gruppe Rottendorf und Irmgard Scheitler, pax christi Eichstätt*

Zu unserer großen Freude und Erleichterung werden die Johanniter auch dieses Jahr nach Bosnien fahren, um Care-Pakete zu bringen, allerdings wieder (coronabedingt wie schon letztes Jahr) mit einer Spedition, was erhebliche Kosten verursacht. Die Johanniter kommen für die hohen Transportkosten selbst auf.

Wie wichtig diese Pakete sind, kann sich nur vorstellen, wer einmal in die Gesichter der Empfänger geblickt hat. Diese Unterstützung mag auf den ersten Blick rein caritativ klingen – tatsächlich hilft sie gerade ethnisch und altersbedingt Ausgegrenzten und entspricht somit den engeren Zielen und Aufgaben von pax christi voll und ganz.

Bei der Verteilung arbeitet Mirna Luka mit weiteren Nichtregierungsorganisationen zusammen, beispielsweise den Serbischen Schwestern, Merhamed, Schwestern der Mutter Teresa, katholische Schwestern vom Heiligen Blut, Verein der Rollstuhlfahrer oder Verein der alleinerziehenden Mütter.

Die Rottendorfer pax christi Gruppe hatte wie in den Vorjahren Sachspenden gesammelt und für Mirna Luka in Kartons verpackt. Besonderer Dank geht an Niklas, Maximilian und Timo Försch und deren Freunde. Die Spendenkartons wurden von den Johannitern für den Weitertransport abgeholt.

Wer die Johanniter Weihnachtstrucker-Aktion unterstützen möchte, kann das hier tun: [johanniter.de/juh/weihnachtstrucker/spenden/](http://johanniter.de/juh/weihnachtstrucker/spenden/)

Barbara Häußler und Irmgard Scheitler (pax christi Eichstätt) hoffen weiterhin, ihre seit über einem Jahr geplante Reise endlich im Frühjahr 2022 durchführen zu können. Der persönliche Kontakt, das Bewusstsein, nicht vergessen zu sein, ist für die Menschen von Mirna Luka äußerst wichtig.

Ajša Babacic ist wahrhaftig der Brückenpfeiler der Friedensarbeit in Mirna Luka. Sie hat derzeit keine guten Nachrichten zu übermitteln. Sie versucht, ihre Aktivitäten aufrecht zu erhalten, aber kommt immer wieder an Grenzen. Ihre Mitarbeiterinnen und sie haben unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu leiden.

Zum Chaos trug bei, dass der Computer kaputt ging. Irgendwo fand sich noch ein ausrangiertes Gerät, das wieder zum Gehen gebracht werden konnte. Gleichwohl steht wohl eine Neuanschaffung an.



*Nicolas Fischer und Barbara Häußler bei der Übergabe der Rottendorfer Weihnachtstrucker-Pakete an die Johanniter. Foto: Martin Häußler*

Die Wirtschaft des Landes ist in katastrophalem Zustand, die Preise für Treibstoff und Lebensmittel steigen täglich. Die grassierende Pandemie – Impfstoff ist rar! – macht alles noch schlimmer.

Ungeachtet dieser krisenhaften Situation gibt es viel Hilfsbereitschaft und selbstlosen Einsatz, gerade von jungen Leuten. Sie können ihre Arbeit nicht zuletzt dank internationaler Unterstützung leisten, haben aber auch individuell ein erstaunliches Maß an innovativen Ideen.

Mirna Luka hält seine Friedensarbeit aufrecht, muss sie aber den herrschenden Verhältnissen anpassen: Rechtsberatung, Workshops, ethnische Verständigung. Der Faden darf nicht abreißen, das ist das Entscheidende, die Alten, Armen und Kinder müssen nach wie vor eine Anlaufstelle haben, die ihre Konflikte aufgreift, ihre Probleme sieht und sie friedlich zu lösen sucht. Konfliktprävention ist gerade in dieser angespannten Situation hochnötig. Nachdem größere Zusammenkünfte jedenfalls zeitweilig nicht mehr in gewohntem Maß möglich sein konnten, waren persönliche Besuche umso wichtiger.

# Auf nach Leipzig

pax christi-Bewegung in Deutschland feiert am Himmelfahrtswoche 2023 das 75jährige Bestehen

*Von Jürgen Herberich*

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Mit einem Aufbruchs-Kongress feiert pax christi Deutschland den 75. Geburtstag.

Der Beginn der internationalen katholischen Friedensbewegung wird auf den 13. März 1945 datiert. An diesem Tag noch während des II. Weltkrieges gab Pierre Marie Théas, der Bischof von Montauban in Südfrankreich, seine Unterstützung für die Gründung einer christlichen Bewegung für Versöhnung und Frieden an Marthe Dortel Claudot.

Heute, 75 Jahre später, engagieren sich Ehrenamtliche weltweit mit derselben Leidenschaft und Hingabe wie die Pioniere. Die Mitglieder des internationalen ökumenischen Netzwerks legen persönlich Zeugnis ab für die Botschaft des Friedens, der Versöhnung und der aktiven Gewaltlosigkeit.

Warum erst 2023?

Die deutsche pax christi-Sektion wird ihren 75. Geburtstag erst im Jahr 2023 in Leipzig feiern, weil eine offizielle Gründung aufgrund der Vorschriften in Deutschland erst 1948 möglich war.

Warum Leipzig?

Leipzig steht als Synonym für eine Bevölkerung, die einen friedlichen Aufbruch gewagt hat. pax christi wird nicht einen der vielen historischen Orte wählen, sondern einen Ort des Aufbruchs. Viele heutige pax christi-Mitglieder der Regionalstelle-Ost waren über Jahre hinweg in christlichen Friedensgruppen engagiert. pax christi selbst steht immer schon für einen Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung durch aktive Friedensarbeit im Zusammenhang mit dem Gebet.

Die Anreise zum Aufbruchs-Kongress in Leipzig am Himmelfahrtswochenende 19.-21. Mai 2023 wird der Diözesanverband Würzburg zusammen mit anderen bayerischen Diözesanverbänden als Teil der bundesweiten Sternwallfahrt organisieren. Wir halten euch auf dem Laufenden. Vorerst ist nur wichtig, dass ihr euch das Datum im Mai des übernächsten Jahres reserviert. Es wird bestimmt eine schöne Jubiläumsfeier.

## pax christi hat Bundesvorstand gewählt

Bundesvorsitzende im Amt bestätigt, neuer Geistlicher Beirat und Mitglieder des Bundesvorstandes gewählt.

In Fulda hat die pax christi-Delegiertenversammlung die Bundesvorsitzende Stefanie Wahl einstimmig im Amt bestätigt. „Ich bin Teil einer tollen Bewegung, einer Friedensbewegung die etwas bewegt. pax christi bewegt Menschen, bewegt Debatten und bewegt auch Politik“, begründete die 37-Jährige ihre Motivation weitere drei Jahre als pax christi-Bundesvorsitzende zu kandidieren. Schwerpunkt ihrer Arbeit wird auch künftig das Engagement für eine menschenrechtskonforme Migrations- und Asylpolitik sein.

Zum Geistlichen Beirat wurde Klaus Hagedorn aus Oldenburg gewählt. Bei seiner Vorstellung betonte er: „Frieden ist Leben hier und jetzt. Das bedeutet für mich: Entscheidende Kämpfe können erfolgreich nur gewaltfrei zum Ziel geführt werden. Dafür braucht es eine klare Vision, Inspiration und reflektierte Haltungen - und keine Tröstung, die oft Vertröstung ist. Die Gottesherrschaft braucht Brückenköpfe in Gesellschaft und Welt - und einer dieser Brückenköpfe ist pax christi.“

Vom Diözesanverband Würzburg haben Susanne Warmuth und Jürgen Herberich an der Delegiertenversammlung teilgenommen.

## Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen

- |                |           |   |
|----------------|-----------|---|
| Jeden Montag   | 19.00 Uhr | <b>Friedensgebet</b><br>Rottendorf, Evangelische Friedenskirche   |
| Jeden Mittwoch | 19.00 Uhr | <b>Friedensgebet</b><br>Schweinfurt, Evangelische Dreieinigkeitskirche  |
| Im Januar 2022 |           | <b>Gottesdienst zum Weltfriedenstag</b><br>Coronabedingt wird es keinen Gottesdienst geben  |
| 10. März 2022  | 19.00 Uhr | <b>Anziehendes, Heiteres und Verstörendes.<br/>Perspektiven auf Israel und Palästina</b><br>Vortrag von Johannes Zang, Domschule Würzburg<br>Infos rechtzeitig auf <a href="http://paxchristi-wuerzburg.de">paxchristi-wuerzburg.de</a> |

# Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens (Lk 2,14)

## Hope

I've been through a lot in my  
life while still a teenager.  
I saw a man got shot right in  
front of me and  
I saw an Israeli shooting at  
our house.  
But I never stopped smiling  
and hoping.  
I hope that Israelis and Pal-  
estinians will find a way  
to live in peace,  
and that there be no wall.

By Christie, from Bethlehem

info@aeicenter.org  
Tel-02-2744030



Youth Media House, [www.aeicenter.org](http://www.aeicenter.org)

## Hoffnung

Ich habe in meinem Leben schon viel erlebt, als ich noch ein Teenager war.

Ich habe gesehen, wie ein Mann direkt vor mir erschossen wurde

und ich habe einen Israeli auf unser Haus schießen sehen.

Aber ich habe nie aufgehört zu lächeln und zu hoffen.

Ich hoffe, dass Israelis und Palästinenser einen Weg finden,

in Frieden zu leben, und dass es keine Mauer geben wird.

*Von Christie aus Bethlehem (gesehen am Mauermuseum in Bethlehem)*